

Der Taunusbote erscheint
täglich
außer an Sonn- u. Feiertagen.
Bezugspreis
für Bad Homburg v. d. Höhe
einschließlich Belegers
Mk. 8.— durch die Post
bezogen (ohne Bestellgebühr)
Mk. 2.75 in Vierteljahrs.
Wochenkarten: 2 Pf.
Einzelaummern:
neue 5 Pf., — ältere 10 Pf.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Im Anzeigenteil kostet die
fünfgespaltene Korpuszeile
20 Pfg., im Reklameteil die
Kleinzeile 35 Pfg. — Bei
Anzeigen von auswärts kostet
die fünfgespaltene Korpuszeile
Pfg., im Reklameteil die
Kleinzeile Pfg. — Rabat
bei öfteren Wiederholungen.
Daueranzeigen im Wohnungs-
anzeiger nach Abrechnung.

Geschäftsstelle
Kadenstraße 1. Fernsprecher 9.
Postfachkonto No. 8074
Frankfurt am Main

Neue Linien.

Von unserem militärischen Mitarbeiter.

Die Lage an der Westfront wird dadurch charakterisiert, daß der Gegner infolge unserer elastischen Verteidigung solange aufgehalten wurde, bis unsere Loslösung vom Feinde mitten in der Schlacht gelang, und wir unsere neuen Verteidigungslinien gegen die feindliche Uebermacht einnehmen konnten. Zwischen Ypern und La Bassée sowohl wie zwischen Scarpe und Somme, im Raume von Nogon und östlich von Soissons sind immer wieder unsere Bewegungen vollständig gelungen, ein Beweis dafür, daß das deutsche Heer vollkommen in der Hand seiner Führer ist und daß deren Absicht, Menschen zu sparen, gegenüber dem Feindlichen Versuche, unser Heer festzuklammern, gelang. Die französische ernsthafte Militärkritik giebt daher Wasser in den Wein der Begeisterung der Boulevardblätter und halbamtlich läßt Clemenceau verkünden, daß es keine frischen französischen Divisionen in Frankreich mehr gäbe und daß den entscheidenden letzten Stoß nur die Amerikaner liefern könnten. Bis dahin heiße es weiter mandrieren. Mit anderen Worten: Das Regierungsblatt Dui gibt zu, daß die große Offensive verpuffte, daß die Hindenburglinie jetzt den Gegner so härkt, daß die Franzosen und Engländer dagegen nur in frontalen schweren Kämpfen antreten werden, ohne Aussicht auf Erfolg.

Für uns galt es, Zeit zu gewinnen, während für Joch die Zeit drängte, weshalb er Division auf Division vorrückte. Für uns galt es, das Trichterfeld an der Somme mit seinen schlechten Zufahrtswegen und fehlenden Stützpunkten möglichst lange zu verteidigen und unter dem Schleier der Verteidigung die neue Linie zu beziehen, hinter der unzerstörtes Land mit guten Zufahrtswegen und einem wohl ausgebauten Stellungsnetz liegt. Zwischen Scarpe und Somme ist jetzt der Britte gezwungen, genau wie im Verlaufe in Flandern, den regenreichen französischen Winter in einer Wüstenei zuzubringen, was an die Gesundheit der Truppen hohe Anforderungen stellt. Wie sicher unsere Loslösung vor sich ging, wie stark unsere Abwehr war, ging daraus hervor, daß die letzte Krise an der Straße Arras—Cambrai nicht vom Feinde ausgenutzt werden konnte. Dort hatte der Feind unsere erste Infanterielinie eingestochen, aber dahinter stand bereits unsere neue fix und fertig. Unsere bei Bullecourt vorgeschobenen Truppen wurden dann zurückgenommen und der Gegner war nicht in der Lage, diesen parierten Stieb auszunutzen und das zu erreichen, was er mit diesem Durchstoß erreichen wollte, nämlich unsere rechte Flanke zu umfassen.

Wie sich die Kämpfe weiter entwickeln, bleibt abzuwarten. Vor allem ist wohl im großen und ganzen der Feindliche Offensive an den meisten Stellen die Basis entzogen worden und es wird geraume Zeit dauern, ehe er eine neue findet und die zu einer neuen Offensive erforderlichen Mengen von Artillerymaterial und Truppen an den neuen Punkten bereit gestellt hat.

Die Loslösung vom Feinde und die Einnahme neuer Linien bedeutet das Fehlschlagen und Durchkreuzen der großen Pläne Jochs, die die Entscheidung herbeiführen sollten.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 7. Sept. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn.

Nordwestlich von Langemarck machten bayerische Truppen bei örtlichem Vorstoß mehr als 100 Gefangene. Südlich von Ypern schlugen wir mehrfache Angriffe der Engländer zurück.

An der Schlachtfront entwickelten sich heftige Infanteriegefechte im Vorgebiet unserer Stellungen. Unsere Nachhut zwangen

den Feind in der Linie Fins—Vieumont—Longavesnes zur Entwicklung und zu verlustreichen Angriffen. Unsere Schlachtfleger griffen feindliche Kolonnen beim Uebergang über die Somme bei Brie und St. Christ mit Erfolg an. An der Somme und Oise ist der Feind über Ham und Chauny gefolgt und stand am Abend im Kampf mit unseren Nachhut in der Linie Aubigny—Villeguier—Aumont. Zwischen Oise und Aisne lebhaftes Vorkampfe. Beiderseits von Bazzaillon wurden stärkere Angriffe des Feindes abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Östlich von Bailly stehen wir an der Aisne in Gefechtsführung mit dem Feinde. Auf den Höhen nordöstlich von Nismes wiesen wir erneute Angriffe der Amerikaner ab. Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Großes Hauptquartier, 8. Sept. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Infanterieabteilungen brachten aus belgischen Linien östlich von Nierem Gefangene zurück. Nördlich von Armentières wiesen wir erneute Angriffe der Engländer ab.

An der Schlachtfront stehen wir überall in unseren neuen Stellungen. Der Feind suchte gestern südlich der Straße Peronne—Cambrai mit stärkeren Kräften an sie heranzukommen. Nachhut stellte ihn zum Kampf, wichen überlegenem Gegner kämpfend aus und schlugen am Abend westlich der Linie Gouzeaucourt—Epehy—Templeux heftige Angriffe ab. Beiderseits der Somme ist der Feind auch gestern nur zögernd gefolgt. Wir stehen nun in Linie Vermand—St. Simon und am Crozat-anal in Gefechtsführung. Nördlich der Aisne hat sich der Artilleriekampf verschärft. Westlich von Premont—Brancourt scheiterten starke Teilangriffe des Gegners. Südlich der Ailette hat sich der Feind an unsere Linien östlich von Bazzaillon herangearbeitet. Starke Angriffe zwischen Bazzaillon und westlich von Bailly, die sich bis zum Abend mehrfach wiederholten, wurden abgewiesen.

Zwischen Aisne und Vesle ließ die Kampftätigkeit nach.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Berlin, 8. Sept., abends. (WB. Amtlich.) Von den Kampfzonen nichts Neues.

Verenkungen durch U-Boote.

Berlin, 8. Sept. (WB. Amtlich.) Im englischen Sperrgebiet wurden von unseren U-Booten 11 000 Brt. versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 8. Sept. (WB.) Die britische Admiralität gibt bekannt, daß sie zur Führung des Wahrheitsbeweises für die Behauptung des englischen Premierministers, daß 150 U-Boote von ihnen vernichtet worden seien, 150 Namen von gefallenen, gefangenen und internierten Kommandanten deutscher U-Boote veröffentlicht. Zunächst sei festgestellt, daß in der Liste keine Offiziere genannt sind, über deren Schicksal die Angehörigen nicht bereits Nachricht erhalten haben. Die Veröffentlichung, die eine Reihe falscher Angaben besonders hinsichtlich der Dienststellung der ausgeschiedenen Offiziere enthält und schon dadurch Rückschlüsse auf die Zahl der verlorenen U-Boote ausschließt, ist natürlich dazu bestimmt, bei uns einen niederschmetternden Eindruck zu machen und uns zu verleiten, durch eine amtliche Berichtigung wertvolles militärisches Nachrichtenmaterial zu geben. Das deutsche Volk weiß genau, in wie schwerem Kampfe unsere tapferen U-Bootsbesatzungen seit mehr als vier Kriegsjahren stehen und daß in zunehmendem Maße von ihnen Opfer haben gebracht werden müssen. Haben sich doch die Gegner, besonders England, nicht gescheut, zur Bekämpfung der durch die U-Boote drohenden Gefahr neben rechtmäßigen Mitteln auch zu Maßnahmen zu greifen, deren Niedertracht einen Schand-

fleck mehr auf Englands Schild darstellen. Man wird unseren Verlust an U-Booten bedauern, jedoch ist er für jeden Fachmann durch die wachsende Zunahme der Gegenmaßnahmen und die größere Zahl der am Feinde bündlichen U-Boote durchaus erklärlich. Zu ernstlichen Bedenken könnten unsere Verluste nur dann Veranlassung geben, wenn der Zuwachs an Booten die Zahl der vernichteten nicht überträte. Daß wir aber mehr Boote bauen als verlieren, ist von amtlicher Stelle wiederholt unzweideutig festgestellt worden. Jede neu an den Feind kommende U-Bootbesatzung wird den Gegnern zeigen, daß ihr Wille, das Ziel zu erreichen, ungebunden ist. Sie werden durch ihren Mut und Uner-schrockenheit das Andenken all derer ehren, die ihr Leben gelassen haben für die Verteidigung unseres Vaterlandes. Den Engländer aber mag es beim Lesen der Liste fast überlaufen, wenn er an die Blutopfer denkt, die ihm ein Großkampftag an der Landfront kostet und wenn er sich vor Augen hält, was diese U-Boot-Offiziere und ihre braven Besatzungen an Opfern, Drangsal und Not über England gebracht haben.

Politische Uebersicht.

Berlin, 9. Sept. Laut „Berl. Vol.-Anz.“ sind seit Beginn des Warenaustausches zwischen der Ukraine und Deutschland bis 17. August einschließlich aus der Ukraine nach Deutschland 2181 Waggons Getreide, 4429 Waggons Lebensmittel und 905 Waggons mit Rohstoffen ausgeführt worden. Nach dem „Berl. Vol.-Anz.“ meidet das italienische militärische Amtsblatt, daß Generalleutnant Graf Luigi Cadorna am 4. September aus Altersrücksichten zur Disposition gestellt wurde. Auch Generalleutnant Rambretti wurde zur Disposition gestellt.

Breslau, 9. Sept. (Boll. Jtg.) Desterreich hat den Geheimvertrag mit der Ukraine bezüglich des Cholmer Landes gekündigt, und das Cholmer Gebiet bereits wieder dem Militärgouvernement Lublin unterstellt. Es soll in Wien den polnischen Vertretern ausdrücklich erklärt worden sein, daß Desterreich-Ungarn in der galizischen Frage den Polen gegenüber zu weiteren Zugeständnissen bereit sei. Im übrigen verlautet mit Bestimmtheit, daß das Kabinett Husarek in aller nächster Zeit trotz der geflüsterten verbreiteten anderslautenden Meldungen demissionieren wird.

Leipzig, 9. Sept. Das „Leipziger Tageblatt“ veröffentlicht eine Wiener Meldung, nach der im österreichischen Abgeordnetenhaus verlautet, die Besprechungen zwischen der österreichisch-ungarischen Regierung und dem Staatssekretär von Hingz hätten fast ausschließlich der gesamten außenpolitischen Lage gegolten. Man spricht davon, daß sich in den leitenden Stellen, sowohl in Deutschland wie in Desterreich-Ungarn wichtige Änderungen vollziehen sollen. In Berlin werde Graf Hertling von seinem Posten scheiden und durch Dr. Solz ersetzt werden. In Wiener diplomatischen Kreisen verlautet weiter, daß demnächst die Abgeordneten Erzberger und Scheidemann als Vertreter ihrer Parteien in die Regierung eintreten sollen.

Wien, 9. Sept. (Berl. Tgl.) Der frühere Minister des Äußern, Graf Czernin, veröffentlicht in der „Neuen Freien Presse“ einen Artikel über Abrüstung und Schiedsgericht, in welchem er ausführt: Die ausgezeichnete Rede Dr. Solzs beweist, daß auch an maßgebenden Stellen Berlins die Gedanke Raum gewinnt, daß dieser Krieg eine neue Weltordnung gebären werde. Momentan sind die Ententemächte in einem Stegestraume; die Enttäuschung und der Kagenjammer werden kommen, aber dann dürfen wir nicht wieder von dem Verständigungs-frieden abirren, sonst werden wir uns so lange im Kriege herumdröhnen, bis wir alle, Freund und Feind, zugrunde gegangen sind. Darüber dürfen wir uns keiner Täuschung hingeben, daß der Widerstand, dem Gedanken

der Abrüstung auch nur prinzipiell näher zu treten, der stärkste Balken ist, der das Friedenstornoch versperrt und ich halte diesen Widerstand daher für einen kriegverlängernden Fehler, von welcher Seite er immer kommt. Die in England und Frankreich heute führenden Männer wollen die Vernichtung der Zentralmächte, sie wollen den „Siegfrieden“, aber ich bin ebenso überzeugt, daß es ihnen nur darum gelingt, den Kriegswillen der Massen lebendig zu halten, weil sie demselben die Idee der deutschen Welt Herrschaftsplan mit Erfolg suggerieren. Das wirkliche Deutschland will ebenso wie wir einen ehrenvollen Frieden. Es will keine Welt Herrschaft, keine weiteren Siege und keine Unterdrückung fremder Völker und dieses Deutschland ist unser unzertrennlicher Bundesgenosse bis zum guten oder schlechten Ende. Ehre, Bundespflicht und Selbsthaltungstrieb erfordern dies. Diesem Deutschland haben wir unser Wort versprochen und wir halten es. Da maßgebende Stellen des Berliner Kabinetts heute öffentlich sich zu dem Gedanken einer neuen Weltordnung bekennen, und da, wie ich vermute, auch unser Minister des Äußern dem Prinzip nicht ablehnend gegenübersteht, so scheint nichts im Wege, daß die Mittelmächte die Grundprinzipien dieser neuen Weltordnung ausarbeiten und damit vordie Welt treten. Vom Ufer der Donau aus sollte der Ruf in die Welt erschallen: Wacht auf aus diesem Traum von Blut und Gewalt. Eine neue, eine bessere Zukunft soll geschaffen werden. Der Tag wird kommen, an welchem Millionen aller Länder diesen Ruf wiederholen werden.

Basel, 9. Sept. (Vol.-Anz.) Die Times, Morningpost und Telegraph bereiten in ihren Mittwochstelegrammen von der Front allgemein auf ein Abflauen der großen Offensive der Verbündeten vor. Times und Daily Telegraph schreiben, daß durch den Wiedereinzug des Feindes in die Hindenburg-Linie mutmaßlich die jetzigen Kämpfe nicht in eine endgültige Entscheidung auslaufen.

Rotterdam, 9. Sept. (B. I.) New Yorker Meldungen besagen, daß die amerikanischen Truppen unter General Mangin schwer geprüft worden sind. Bei den geschickten Durchbrüchen im Abschnitt von Zwigny hüfte die aus Mannschaften der Staaten Wisconsin und Michigan gebildeten Divisionen 40% der Kopfstärke ein. — Weitere Londoner Berichte besagen, daß an der britischen Front äußerst hohe Verluste bei der schottischen 51. Brigade und bei den Londoner Regimentern im Croiselles Abschnitt zu konstatieren sind.

Zürich, 9. Sept. Pariser Blätter berichten, es sei wahrscheinlich, daß die französische Regierung im Laufe der gegenwärtigen Kammerstimmung dem Drängen der Linken folgend eine neue Kriegszielklärung abgeben werde. (Köln. Jtg.)

Stockholm, 9. Sept. (TU.) Die russische Regierung hat eine Verordnung über Nationalisierung der innerhalb der Grenzen der Sowjet-Republik gelegenen wichtigen Industrie, Fabriken und Handelsunternehmungen mit allem Kapital und Eigentum erlassen. Diese Verfügung gilt, wie die russischen Blätter jetzt nachträglich melden, unter anderen sämtlichen Gruben, metallurgischen und elektrotechnischen wie Textilfabriken, dem Tabakbau, den Dampfmühlen, elektrischen Bahnen, Kanal- und Eisenbahnwesen.

Gent, 9. Sept. (TU.) Die Pariser Presse veröffentlicht die Rede des Reichskanzlers Grafen Hertling mit sensationellen Überschriften. Der Petit Parisien sagt, die Rede des Kanzlers erweckt den Anschein, daß Preußen der Demokratie nicht entgegenarbeiten könne. Das Blatt erkennt aber die große Bedeutung der Worte Hertlings an. Journal des Debats sieht in der Rede einen Versuch, durch das preußische Herrenhaus einen Druck auf das Abgeordnetenhaus auszuüben, um die demokratische Wahlreform durchzuführen.

Stadtnachrichten

e. Das Dreimäderlhaus. Singspiel in drei Akten von Dr. A. M. Willner und Heinz Kiebert. Musik nach Franz Schubert, für die Bühne bearbeitet von Heinrich Bertel. Letzte Operettenvorstellung im Kurhaustheater. Wenn etwas hübsch in Ordnung ist und Vor- und Nachteiliges dabei einander die Wage halten, dann sagt man wohl, es ist gut. In diesem Sinne war die letzte Operettenvorstellung der Sommerpielzeit am vergangenen Samstag gut. Frankfurt zog gegen Mainz ins Feld und entschied die Wirkung des Abends. Von der Geschichte, die sich im Dreimäderlhaus am Donaustrand in Wien zutrug, zu erzählen, erübrigt sich; jedermann kennt sie. Sprechen wir also wie kleine Kinder gleich davon, was uns am besten gefallen hat. Da war zuerst der Hofglasermeister Christian Tschöll. Alois Kefni vom Frankfurter Opernhaus nahm für ihn die Farben reichlich bunt. Sprudelnde Beredsamkeit verlegte dem ehrlichen Junfgenossen nie, und seine Liebestollheiten schlugen zwerchfellerschütternde Purzelbäume. Daß er sich um einige Semester verjüngt hatte, machte gar nichts aus. Dieser hochbetagte Tschöll erlebte ganz einfach nach einem zweiten Johannistrieb, von dem unsere Bäume heuer vielfach beglückt werden. Und wie unverfälscht wußte er zu wienern! Hätte sein Töchterchen Hannerl nur Sprachunterricht bei ihm genommen, sie wäre noch schöner als schon gewesen. Dennoch spielte sich Anita Franz, Frankfurter Opernhaus, mit entzückender Grazie und Sicherheit aus. Reizvoll bewegte Erscheinung dazu gut besaitete Stimmänderer trugen ihr nicht allein die Gunst des Barons Schuber. Herr. Schramm, Frankfurter Opernhaus, der diesen Schwerenöter gab, ist uns ein alter Bekannter. Am Samstagabend produzierte er sich als feuriger Kavallerist mit köstlichem Leichtsinne und bezwingender Lebenslust. Wer wollte ihm böse sein, daß er das Hannerl dem guten Franz Schubert weghaschte, zumal sich dieser allzu feistheilen bewegte. Hans Heinz Gräf muß noch viel lernen. Die träumerische Verkommenheit, die doch den Grundzug der Gestalt des Franz Schubert bilden soll, wurde von ihm auf Kosten eines gar zu entsagungsvollen Tons nur andeutungsweise wiedergegeben. Gesanglich ging er erst im dritten Akt etwas aus sich heraus. Anerkennung verdient jedoch sein Talent als Spielleiter. In dieser Beziehung klappte so ziemlich alles, und dekorativ war Wiener Stimmung in wirksamen Szenenbildern beschworen. Die übrigen Mitwirkenden, mit Ausnahme der exzentrischen Demoiselle Grifi von Anne Schrötter, blieben Theaterzettelpersonen. Schon rein äußerlich standen sie hinter dem Frankfurter Dreigestirn zurück. Kleider machen nun einmal Leute, auf der Bühne noch mehr wie auf der Straße. Am Dirigentenpult mühte sich Kapellmeister Bertold Sander recht und schlecht, Schubert-Bertelsche Musik zu machen. Ehrlich gesprochen, wir hatten uns von Mainz etwas anderes erwartet. Wüßten wir nicht,

daß das Homburger Musikleben in einen Jungbrunnen getaucht werden soll, von dem auch das Singspiel im Kurhaustheater profitieren wird, der diesommerliche Abgang der zehnten Muse hätte uns weniger vergnüglich gestimmt. — Ungetrübte Freude gewährte der

Nordische Volksliederabend von Kammer-sänger Einar Forchhammer und Frau Rane Forchhammer am Sonntagabend in Ritter's Parkhotel. Der Abend wurde zum Fest. Ein nordisches Redenpaar sang nordische Volkslieder — schwedische, dänische, finnische und norwegische. Zweitelei wurde uns geschenkt: erlesene Gesangsart und Erkenntnis nordischer Wesensart. Kammer-sänger Einar Forchhammer ist wie kaum ein anderer dazu berufen, den herben Reifduft und urwüchsigen Humor der nordischen Volkslieder zur Darstellung zu bringen. Von der Natur ein so herrliches Material, eine helle kraftvolle Tenorsstimme von baritonalem Klang verliehen, sang der Künstler frei von jeder Pose jugendfrisch geschmeidig, schladerrein und schön. Und diese allgewaltige Kehle wußte namentlich im Zwiagesang mit Frau Rane Forchhammer mit einschmeichelnder Lieblichkeit zu flüstern. Hier vereinigten sich auch beider glänzende stimmliche Gaben mit einer den Weg von Herz zu Herzen findenden edlen und padenden Vortragsweise. Im Einzelgesang ward der fein durchdachte, von tiefem Gefühlsausdruck erfüllte Vortrag Frau Rane Forchhammers zu hohem künstlerischem Genuß. Als ausgezeichnete Begleiter am Flügel bewährte sich Zul. Schröder, der sich in jeder Hinsicht aufs beste den gefeierten Sängern anzupassen wußte. Das Künstlerpaar soll bald wiederkommen.

Vom Sonntag. Eigentlich war es schade um die schönen weißen Kleider, die unsere Damenwelt trotz Seifen- und Stärkemangel immer noch an den Sonntagen spazieren führen, daß sie gestern von den mehrfachen Gewittern arg mitgenommen wurden. Ein Unterschlupf ist nämlich nicht allortort so leicht zu finden wie im Kurgarten. Dort war es wieder recht lebendig. Gab es doch zum Nachmittag eine kleine Attraktion. Der zweite Kapellmeister Oskar Holger dirigierte sein erstes Konzert und mehr wie auf Dirigentenbefähigung pflegt ja das Sonntagspublikum bei solchen Gelegenheiten darauf zu leben, mit welcher Gebärde der neue Mann den Taktstock schwingt. Wer sich weiter aus dem Städtchen gewagt hatte, wird nicht immer einen trockenen Faden auf dem Leibe behalten haben. Es hat sich anscheinend nun eingeregnet. Wer nach dem griech-grämigen Sommer auf einen sonnigen Herbst gerechnet hatte, ist freilich durch diese Witterung betrogen, aber dem Bauern ist sie so recht. Nach seiner Weisheit kommt September Regen Saat und Reben gelegen. In diesem Sinne wollen wir gut und gern einen verregneten Sonntag in den Kauf nehmen.

Auszeichnung. Leutnant W. Lühr vom Feld-Art.-Reg. 45, Sohn des Rentners W. Lühr, hier, Inhaber des eisernen Kreuzes 2. Klasse, erhielt das Eisenerne Kreuz 1. Klasse.

* Das Lebensmittelbüro weist darauf hin, daß fortan die Beträge für Butter und Eier im Rathausladen kassiert werden.

* **Diebstahl.** In der Nacht zum Freitag wurden einem Einwohner im Stadtteil Rindorf eine Ziege und ein Stallhase gestohlen. Die Eingeweide der Ziege wurden tags darauf in der Nähe des Rindorfer Baches gefunden.

* **Das Konzert-Programm,** das am Sonntagabend im Kurgarten unter Leitung des neu verpflichteten Kapellmeisters Oskar Holger ausgeführt werden sollte, kam wegen Ausbleibens der Orchesterverstärkung in Wegfall; es wird jedoch am heutigen Abend in der vorgesehenen Form seine Erledigung finden.

Polizeibericht. Gefunden: 1 schwarzer Beutel. Verloren: ein Radel-Kneifer.

* **Turnerische Wettspiele.** Einen in jeder Hinsicht harmonischen Verlauf nahm der Besuch, den die Spiel- und Sportabteilung des Frankfurter Turnvereins dem Homburger Turnverein am Sonntag, 8. September, abkattete. Mit zwei Turnerinnen und zwei Turnermännchen traten die Frankfurter Gäste gegen 8 Uhr zum Trommel- und Faustballspiel an, die Spiele, besonders der ersten Mannschaften, bewiesen die Gleichwertigkeit der Beteiligten und nahmen einen interessanten und spannenden Verlauf. Zeitweise von hartem Regen unterbrochen, wurden die Spiele bis 6 Uhr abends fortgesetzt und brachten wechselnde Erfolge. Hervorragendes leistete die erste Turnerinnen-Mannschaft Frankfurts im Faustball, konnte jedoch nur mit zwei Bällen die Homburger schlagen, während die Frankfurter im Trommelball mit 21 Bällen unterlagen. Scharfe Spiele fanden zwischen den ersten Turnermannschaften statt, von denen jede ein Spiel knapp gewann. Die nachfolgende Zusammenkunft im Römer war von über 100 Personen besucht und erbrachte erneut den Beweis der treuen Freundschaft, die seit Jahren zwischen beiden Vereinen gepflegt wird. Von Herzen kamen die warmen Begrüßungsworte des Vorsitzenden des Homburger Turnvereins, der dabei der vielen Verdienste des Turnwarts Winter in Dankbarkeit gedachte, sie fanden gleichen Widerhall in den Worten der Frankfurter Freunde. In angetriebener Fröhlichkeit verfloßen die Stunden des geselligen Zusammenseins nur zu schnell, obgleich die Gäste noch eine halbe Stunde zugeben. Am 29. September findet ein Gegenbesuch in Frankfurt statt.

* **Immobilien-Verkehr.** Verkauft wurde die Villa des Herrn Professor Georg Unthes an Herrn Zwiadafabrikanten Henry Paul in Dornholzhausen. Der Kaufpreis beträgt M 70 000.

* **Kurhaustheater.** Die einzige Klassiker-Vorstellung der Sommersaison bringt morgen, Dienstag, eine Aufführung, der fünfaktigen Tragödie „Des Meeres und der Liebe Welle“ von Franz Grillparzer durch die ersten Mitglieder der Kgl. nighischen Schauspieler in Wiesbaden. — Die Hauptrollen sind besetzt mit: Frau Braun-Groß, Gast am

Kgl. Hoftheater in Wiesbaden (Herr); Herr Walter Jollin, Kgl. Schauspieler, Wiesbaden (Oberpriester); Herr Gustav Albert, Kgl. Schauspieler, Wiesbaden (Leander); Hans Rodius, Kgl. Schauspieler, Wiesbaden (Mauleros); Fräulein Käthe Lohnsdorfer, Wiesbaden (Jantke); Herr Müller, Meiningen, Mainz (Tempelhüter). — Spielleitung: Herr Walter Jollin. — Die Vorstellung beginnt mit Rücksicht auf die lange Spieldauer bereits 7.15 Uhr.

* **Auslandstournee an der Kgl. Universität zu Frankfurt a. M.** Durch den Krieg belehrt, hat das deutsche Volk einen früher begangenen Fehler gutzumachen beschloßen. Mitten im schweren Kampf rafft man allseits sich auf, Einbild in die Welt fremder Völker zu gewinnen und die Aufgaben, die dem Deutschen der Zukunft erwachsen, voll und ganz zu erfassen. Auch Frankfurt a. M. ist nicht zurückgeblieben. Aus den Beiträgen des Rhein-Rainischen Landesverbandes der Deutsch-Türkischen Vereinigung, mit denen Frankfurter Universitätsinteressen zusammentrafen, ist bereits vor Jahresfrist das Wissenschaftliche Institut für die Kultur und Wirtschaft des modernen Orients zu Frankfurt a. M. hervorgegangen. Erstmals tritt das Institut jetzt (23. Sept. bis 2. Okt.) an die Öffentlichkeit. In enger Zusammenarbeit mit der Universitätskommission für die Auslandsstudien wird von ihm ein Lehrkursus über die Türkei abgehalten, auf dem unsere besten Kenner der Türkei mehrstündige Vorlesungen über alle in Frage kommenden Gebiete halten werden. Bei der hohen Bedeutung der Orientfragen steht zu erwarten, daß über den Universitätskreis hinaus die für die politischen Zukunftsfragen interessierten Beamten, Lehrer und Geistliche, Kaufleute und Industrielle der Provinz Hessen-Nassau und des Großherzogtums Hessen an diesem Lehrturs teilnehmen werden.

* **Rein Verkauf von Weintrauben.** Wie im Vorjahre ist auch jetzt für diesen Herbst, veranlaßt durch die bereits wieder einsetzende Spekulation, vom Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes ein Verbot des Vorverkaufes von Weintrauben erlassen worden. Kaufverträge über noch nicht vom Stod getrennte Weintrauben und über Traubenmaische, Traubenmost und Wein neuer Ernte dürfen erst abgeschlossen werden, nachdem der Beginn der Reife amtlich bekanntgegeben ist. Verträge die vor diesem Tagen abgeschlossen sind, werden für wichtig erklärt. Zuwiderhandlungen gegen das Verkaufsgebot werden mit Strafe bedroht.

* **Die neuen Bierpreise** werden die- ser Tage in der Nordb. Brauereiergemein- schaft festgesetzt werden, die Regelung der Preise für Heeresbier (s. Zt. M. 80) durch die Intendanturbehörde bleibt vorbehalten. Für das Zivilbier beträgt der Preis zurzeit M. 23 bei höchstens 3 pCt. Stammwürzegehalt. Die Brauereien hatten Auf- besserung erst auf über M. 30, dann auf M. 30 verlangt. Der neue Preis ist ab 1.

Es ritten drei Reiter ...

41) Roman von Odelia H. H.

„Nun trinken wir aber noch eins zusammen, Fräulein Katharina. Es ist seit langem das erste Mal, daß Sie sich mir wieder ein wenig hold erweisen —“

„— Wollen wir endgültig Frieden machen?“

„Wenn Sie versprechen wollen, wieder bei uns heimisch zu werden, und nicht nur so gnädig meteorhaft mal gelegentlich vom Himmel zu fallen, dann ja!“

Katerle füllte beide Gläser — sie stießen an und sahen sich in die Augen, während jeder sein Glas langsam leerte.

„Ich traute mich doch gar nicht mehr recht her — Sie mieden mich und konnten nicht ganz vergessen und vergeben.“

„Weil Ihnen gar nichts daran lag, darum!“

„Aber Katerle ...!“

„Also tun Sie mir den einen Gefallen und rühren Sie nicht daran, und — nennen Sie mich nicht Katerle — — sonst muß ich doch daran denken —“

„Und ist der Gedanke daran denn gar so schrecklich? Mein Kind, wir waren Kinder!“ Was denn weiter? Lachen sollten Sie, wenn Sie daran denken, daß ein wilder, nicht gar zu garstiger Junge das erste süße Küsslein sich von Ihren Lippen stahl — — im Spiel, im Scherz — — in harmloser Tollheit! Ich weiß nur, daß es schön war, und daß der Gedanke daran nie ein häßliches, un-reines Erinnerung bringen kann — vielleicht so manches andere in der Welt, durch die wir Männer rasen oder glauben rasen zu müssen, um ein rechter gestempelter Mann zu sein!“

Siegfried Walowsky fuhr sich durch das blondlockige Haar und seufzte, als wäre ihm schon rechtlich bange vor der Welt, die er

von rechtswegen noch zu durchrasen hatte!

Katerle lächelte bezwungen: „Mein Kind, jetzt sind wir erwachsene Leute und haben Vernünftigeres zu tun, als uns unsere Kinderspiele zu vergräuen. — Sie haben Recht, es soll uns eine lichte Erinnerung bleiben — — ein törichtsonniger Sommer-tag — — er kehrt nie wieder!“

Walowsky war nicht rührselig veranlagt. Was er davon gehabt hatte, war auch in den abgelegten Kinderschuhen von dannen gegangen. Aber es wollte ihn nun doch rühren, wie das Katerle mit gesenkten Augen vor ihm stand, die Arme schlaff zur Seite hängend, mit leicht gebeugtem Nacken — — hilflos wie damals, als sie von der Berandatreppe, ins Herz getroffen, in den dunklen Gärten ver-schwand.

Er griff nach einer der herabhängenden Hände und wollte ihr ein liebes Wort sagen, wie er meinte, daß das kindliche Katerle es jetzt wohl gern von ihm hören mochte — da entstand ein Tumult im Nebenzimmer.

„Da sind sie!“ sagte er, ließ schnell Katerles Hand fahren und ging zum Musiksalon hinüber, wo das Ehepaar Lenz stürmisch begrüßt wurde.

Katerle stand noch ein Weilchen verlassen auf derselben Stelle, dann redete sie ihren jungen geschmeidigen Körper hoch, fuhr sich mit dem Handrücken über Augen und Stirn und ging zu den anderen, um Frank Lenz und seiner Frau Margitta die Reverenz zu machen.

Siegfried Walowsky hatte Margitta seit jener verhängnisvollen Nacht, als er durch-aus noch den Tee bei ihr nehmen wollte, nicht mehr wiedergesehen, und hatte sie innerlich über all seinen Erlebnissen vergessen. Heute auf der Bahn hatte ihm doch etwas das Herz geschlagen. Wie ihr erster Gruß wohl aus-fallen würde?

Nun, er fiel außerordentlich freundlich aus. Es war alles vergeben, sie nahm den lieben dummen Jungen ja doch nicht ernst — sie

hätte ihm beinahe einen Kuß gegeben. Aber er neigte sich so ehrerbietig über ihren ver-stauchten Handschuh, und Frank nahm ihn ihr so schnell aus den Händen an sein Herz, daß die mütterliche Zärtlichkeit ihrerseits ver-jagt wurde.

Es war amüsant, zu beobachten, wie das junge Paar in der Villa Kende begrüßt wurde. Im ersten Anlauf sehr stürmisch, so-gar mit wehenden Tüchern und Dauer-Händedrücken. Aber dann so mitten in hoher At-tion besann man sich, daß man eigentlich die Nachricht von dieser Heirat mit sehr gemisch-ten Gefühlen aufgenommen hatte. Man konnte sich das Paar einfach als Ehepaar nicht vorstellen. Was sollte das geben? Die verwöhnte und immerhin etwas exzentrische Margitta und der „Natur-Kraft-Mus“, den alle nahmen, wie er war, der aber doch nie in seinem Leben so ganz Salon-Mann werden würde, wie die Guben ihn nach allgemeiner Schätzung durchaus haben mußte, sollte sie nicht ganz ihr eigentliches Element verlas-sen und verleugnen!

Margitta fühlte wohl, was alle anfang zu beruhigen. Sie zog ihren Mann in die Zimmermitte, hing sich in seinen Arm und rief lachend: „Nun sollen Sie uns mal erst von allen Seiten herhaft begucken, ob wir noch beide ganz geblieben sind, und ob wir auch sonst von außen und von innen zu ein-ander passen!“

Nun, man gestand sich: ein schöneres Paar dürfte man selten zu bewundern haben! Sie in ihrer wundervollen Blondheit, schlän-ker als bisher. Er schien noch gewachsen, etwas voller geworden, eleganter und ge-pflegter und — um keinen Tag zu jung für sie in seiner ganzen Erscheinung.

Alles war tatsächlich verstummt und-prüfte eingehend, bis Frank Lenz sich ener-gisch von seiner Frau losriß, und mit aus-gebreiteten Armen auf Storm losstürzte, der langsam aus dem Rauchzimmer herankam.

berte, als hätte er noch gar keine Ahnung, was hier für Ueberrumpelungen seiner harrten.

Er blieb ernst, als Frank Lenz ihn glück-lich lachend um die Schultern faßte. „Nehmen Sie uns in Gnaden wieder auf, verehrter Paradiese!“

„Mein lieber Junge!“ Storm klopfte ihm väterlich den Nacken.

„Also — es ging wirklich nicht anders — — wir —“

„Sie brauchen sich nicht zu entschuldigen! Ich wußte ja zu allerst, daß es nicht anders ginc! Wenn ihr noch nicht bereit, ist ja alles gut!“ Storms Züge heiterten sich nun auch auf.

„Wir bereuen nicht! Und wenn's so bleibt, lieber Meister — — ich lebe wie im Paradiese!“

„Ich glaube es! Ich glaubte auch schon Ihren Briefen, denn ich weiß, Sie sind ein ehrlicher Mensch, der sich selbst nichts vor-macht und andern erst recht nicht! Abbe wir erwarteten Sie nicht vor Ende Mai — — Grade jetzt, wo Paris so herrlich wird, der Mai dort ist mit das Köstlichste, was man erleben kann, noch dazu in den Flieder-monaten — —“

„Nicht wahr?“ rief Margitta, die ihn jetzt auch erreicht und begrüßt hatte.

„Ofters ruft mich zurück!“

„Ach Ofters! Wirklich, es war der erste Streit zwischen uns — Paris war jetzt so herrlich, man konnte schon etwas von der Umgegend genießen — — Ich war ganz außer mir, wirklich!“

„Wenn die Pflicht ruft? Lenz muß wissen, was er zu tun hat!“ sagte Storm begütigend.

„Ach Pflicht! Er soll von Ofters los!“

„Das kann er doch wohl nicht!“

„Gewiß kann er es, aber da ist wieder sein Dickschädel, er will gar nicht!“

(Fortsetzung folgt.)

Militär-Konzert.

In Bad Homburg zu haben beim
Elektrizitätswerk Homburg A. G.
und bei **Paul Beerbaum**, Haingasse 12

Vermischtes.

eldepflicht der Hauschlachtungen.

Bad Dönnburg, den 9. September 1918.

Beſucht

für April 1919 zu mieten oder zu kaufen für kleine Familie ohne

erm. **kleine Villa**

Badezimmer, Elektr. Licht, Gas u.
Wasserleitung sowie sonstigem Ru-

oder Suite von 7 Zimmern mit
Balkon, Bad und Toilette in der

Siege sowie genügende Anzahl von
Keller, Glast. Licht, Gas n. Wasser.
Offerten unter D. 4008 an die

Geographische Briefe. 1815.

In größerer elektrotechnischer Fabrik
in Frankfurt a. M. werden
mehrere intelligente

Lehrlinge

zur gründlichen und gewissenhaften
Ausbildung als **Feinmechaniker**
Großhutmacher und **Elek-**
tromechaniker angenommen.
Bewerbungen mit Schulzeugnis-
abschriften an die Geschäftsstelle
dieses Blattes unter C. 4089

Verloren

am Donnerstag, den 29. August
von Aidenstraße bis Kurhaus
goldenes Armband.
Gegen Belohnung abzugeben in der
Geschäftsstelle n. 4086

Eine goldene

Armbanduhr

(Andenken)

auf dem Wege nach Friedrichsdorf
verloren. Abzugeben gegen gute
Belohnung

Elisabethenstraße 16, I.

Verloren

am Samstag Abend vom Bahnhof
bis Hölsteinweg

1 Perlbüchel m. Inhalt
Gegen Belohnung abzugeben.

Landgrafenhaus,

4099 Hölsteinweg 18.

Verloren

am Karneval
ein **Schirm,**
gegen Belohnung abzugeben
4090 **Schützenho**

Verloren

ein **goldener Zwicker**
von Homburg nach Dornholzhausen.
Abzugeben gegen Belohnung
Ludwigstraße 4, I.

Maschinen-

Schreiberin

tätige Ältere Kraft, welche flott
und sicher **st. nographiert und**
schreibt für unser Büro für sofort
gesucht. Angebote mit Bild und
Angabe der Ansprüche an

Reg.-Conservenglas-
Gesellschaft.

Frau oder Mädchen

für stundenweise in Bäckerei gesucht
Frau Lina Will,
4097, Haingasse 19.

Tätiges

Hausmädchen

zu kinderlosem Ehepaar gesucht.
4085 Promenade 61, I.

Für herrschaftl. Haushalt
nach Geisenheim am Rhein (Rhe-
Wiesbaden)

gute Köchin

gesucht, die etwas Hausarbeit mit-
tut. Näheres 4100

Arbeitsnachweis

Elisabethenstraße 45.

Suche zum 1. Oktober od. frühere
ein **gesundes, fleißiges**

Mädchen.

Frau Schächer,
4071 Dorotheenstr. 27.

Zimmer- oder Hausmädchen

sofort gesucht.
Kaiser Friedrich Promen. 59.

Tätiges

Alleinmädchen
oder Köchin, die etwas Haus-
arbeit übernimmt für Privatha-
gesucht.

Frau E. Wüst-Steindreich,
4063 Gymnastienstr. 7.

Kaufmännlicher Unterrichts-Kursus.

Ich beabsichtige, in Homburg, Restaurant Stadt
Kaffee, einen Unterrichts-Kursus in:
Buchführung, Schönschreiben, Correspondenz etc.

abzuhalten und lade Interessenten für **Mittwoch 11. Septbr.**
nachmittags von 4 Uhr ab zur Anmeldung u. Besprechung ein.
Für eine gewissenhafte Ausbildung liefere ich volle Garantie

Richard Alebe,

Lehrer einer kaufmänn. Fortbildungsschule in Frankfurt a. M.

Tätige Kontoristin

mit guten allgem. kaufm. Kenntnissen u. Fertigkeit in Schreib-
maschinen- und Kuchschrift zum baldigen Eintritt sucht

Lederfabrik Bonames, Jacob D. Mayer
& Co. Frankfurt (Main) - Bonames.

Homburger Schützengesellschaft (e. V.)

Unter Allerh. Protekt. S. M. Kaiser Wilhelm II.

Wir erfüllen hierdurch die traurige Pflicht den Mit-
gliedern Kenntnis zu geben vom dem erfolgten Ableben unseres
langjährigen Mitgliedes und verdienstvollen I. Zeugworts

Heinrich Kirchner

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen lieben
Schützenbruder, dem der Verein ein treues Andenken be-
wahren wird.

Der Vorstand.

Die Mitglieder werden gebeten sich **tunlichst** in
Schützenkleidung am **Donnerstag den 10. ds. Mts. um 8 Uhr**
nachmittags in der Wölfschlucht recht zahlreich zu versammeln,
um dem Entschlafenen die letzte Ehre zu erweisen

Todesanzeige.

Von seinem schweren mit großer Geduld ertragenen Leiden wurde
Sonntag früh 6 Uhr mein geliebter Mann und herzensguter Vater, unser
lieber Bruder, Schwager und Onkel

Herr Heinrich Kirchner

im Alter von 66 Jahren durch einen sanften Tod erlöst.

Bad Homburg, den 9. September 1918

Die trauernden Hinterbliebenen:

J. d. N.: **Frau Elisabeth Kirchner geb. Nicolai**
Julia Kirchner
Heinrich Kirchner (seit 26. Okt. 1917
als vermählt gemeldet.)

Die Beerdigung findet statt: **Donnerstag den 10. Septbr. 6 1/2 Uhr**
abends vom Trauerhause Rathausgasse 7.

Trauer-Andacht 6 1/2 Uhr im Hause.

Kurhaus Bad Homburg.

Mittwoch, den 11. September, abends 8 Uhr
im **Goldsaal:**

Leistiger Abend Friedrich Lobe.

Mitglied des Neuen Theaters in Frankfurt a. M.

Numm. Sitz 3 R., nichtnumm. 2 R. an der Kasse im Kurhaus.

Landgräfllich Hess. concess. LANDESBANK

Bad Homburg v. d. H. :: **Louisenstraße 66**
gegründet 1856.

Wer sich ein Bankkonto errichtet und
mit **Scheck** zahlt, fördert den bargeldlose-
Zahlungsvorkehr und nützt damit der All-
gemeinheit, wie sich selbst. Die Einschrän-
kung des Banknotenumlaufs liegt im vater-
ländischen Interesse.

Eröffnung von laufenden Rechnungen und provisionsfreien Scheckkonten.

Das jeweilige Guthaben wird zu angemessenen Tageszinsen
verzinst. **Schecks** sind kommissfrei. **Scheckhefte** und **Ueberwe-**
hungssformulare werden von uns kostenlos verabfolgt. **Schecks** auf
unser Bank werden in allen größeren deutschen Plätzen nach
Prüfung gebührenfrei eingelöst.

Annahme von Spareinlagen

Verzinsung zu günstigen Bedingungen, je nach Kündigungssfrist.

Gelder, die uns zur Zeichnung auf die

IX. Kriegsanleihe

überlassen werden, verzinsen wir bis zum ersten
Bezugstage zu 4 1/2 %

Benutzung bei Anlage von Geld oder Wertpapieren. — Vermö-
gensverwaltung **Ausführung aller bankgeschäftlichen**
Transaktionen.

Anzeigen

erbiten wir uns bis spätestens
10 1/2 Uhr vormittags

Starke Kastenwagen

zu verkaufen 4095
W. Dichter, Dorotheenstraße 26.

Hilfsarbeiter

gesucht

Hch. Rompel

Eisengiesserei.

Fräulein,

perfekt in **Stenographie** und
Schreibmaschine sowie

Lehrmädchen

für Versandabteilung gesucht

J. H. Koller jr.

Lederwarenfabrik

Monatsfrau oder

Halbtagsmädchen

ab 1. Oktober für Winter ge-
sucht. Näheres unter 4081.

Gesucht für 15. Sept. ein
Zimmermädchen

für gute Jahresstelle
Europäischer Hof
Herbstraße 2

Für junges

Mädchen

aus guter Familie wird **Be-
auf** Bureau gesucht.
Anfr. unter F. 4100

Gut möblierte

Wohnung

Wohnzimmer, Schlafzimmer
Kinderzimmer, Fremdenz-
Bad und Küche für längere
gesucht. Offerten n. S. 4088
an die Geschäftsstelle.

Gymnastienstraße 16,

3-4

Zimmerwohnung

mit **Bad, elektr. Licht** und **Balkon**
zu verm. Näb. Geschäftsstelle n. S.